

Zunächst hakt es, dann klappt alles

Strassensperrung – Das befürchtete Chaos durch den Beginn der Bauarbeiten an zwei Brücken an der Landesstraße 3012 bleibt aus – Auch auf Treburer Feldwegen verhalten sich alle im Sinne des Gesetzes



Schlange ja, Chaos nein: Am Mittwochvormittag um 7.30 Uhr musste sich zwar gedulden, wer aus Wallerstädten in Richtung Groß-Gerau wollte. Insgesamt war die Situation aber recht entspannt. Foto: Dennis Möbus

Teilweise benötigten Autofahrer von Wallerstädten nach Groß-Gerau über eine halbe Stunde. Am Abend stockte der Verkehr dann zwischen Nauheim und Groß-Gerau mehrere Kilometer lang. Am Mittwoch sah die Situation dann aber schon deutlich besser aus: Vor der Aral-Kreuzung war kein Stau mehr zu erkennen. Die umgeschaltete Ampelanlage wurde dem enormen Verkehrsaufkommen scheinbar gerecht. Am Abend staute sich der Verkehr dann wieder zwischen Nauheim und Groß-Gerau.

Mitarbeiter der Tankstelle an der Kreuzung berichteten dem ECHO, dass der Kundenstrom seit Beginn der Sperrung am Dienstagmorgen spürbar zugenommen habe. Am Dienstag habe es aber noch viele Kunden gegeben, die genervt und „stinksauer“ über den Stau berichteten – am Mittwoch kam das nicht mehr vor. Generell bekomme man vom Verkehr an der Kreuzung nicht viel mit, berichtete eine Angestellte im Gespräch mit dem ECHO. Mehrere Eltern hätten hingegen berichtet, dass ihre Kinder aus Wallerstädten nicht mehr mit dem Schulbus nach Groß-Gerau gekommen seien, weil dieser im Groß-Gerauer Stadtteil bereits überfüllt war.

Im Feld zwischen Trebur und Geinsheim war die Lage hingegen eher ruhig, sagte Lothar Witt, seit Beginn der Sperrung als Ordnungspolizeibeamter der Gemeinde Trebur auf den umliegenden Feldwegen unterwegs. Besonders an der „Doppelbrücke“ lief der Verkehr zusammen, daher kontrollierte das Ordnungsamt dort verstärkt. Hauptsächlich seien Landwirte vorbeigekommen. Nur selten habe sich jemand ins Feld verirrt, der dort nicht hingehörte, erklärte Witt dem ECHO. Dann habe ein freundliches Gespräch aber immer Abhilfe geschaffen. „Die Leute waren sehr einsichtig“, lobte Witt. Strafzettel verteilten die Beamten vorerst nicht. „Wir haben die Fahrer aufgeklärt und zurückgeschickt“, sagte er. Das sei alles problemlos verlaufen. Auch am Mittwoch gab es keine besonderen Vorkommnisse.

Viel Arbeit gab es hingegen für die Ordnungshüter im Treburer Rathaus, wo das Telefon richtig heiß lief. „Jeder wollte eine Sondergenehmigung“, berichtete Witt. Ausnahmegenehmigungen sind südlich der Landgrabenbrücke allerdings nicht möglich (wir haben berichtet). Die Kontrollen sollen fortgesetzt werden. Witt bemängelte im ECHO-Gespräch, dass viele Autofahrer weiterhin durch die Absperrungen in Trebur und an der Mitsubishi-Kreuzung fahren würden und erst vor der jeweiligen Brücke wenden. Daher soll die Obere Pforte in Trebur gesperrt und nur noch für den Anliegerverkehr geöffnet werden, kündigte er an.

Auch die Treburer haben die Bauarbeiten im Blick: Fast immer sind Bürger an den Baustellen zu sehen, die die Arbeiten begutachten. Besonders ärgerlich für Radfahrer ist, dass der Pappelwald derzeit unter Wasser steht und die dortigen Wege nicht befahrbar sind. Somit müssen alle, die mit dem Fahrrad zu den Vereinen zwischen den Brücken wollen, einen noch größeren Umweg in Kauf nehmen.

Am Mittwoch begann die Suche nach Kampfmitteln an der Landgrabenbrücke: Ein Spezialunternehmen aus Norddeutschland bohrte Löcher durch die Brücke und etwa fünf Meter tief in den Graben, um nach Überresten aus Kriegszeiten zu suchen. Zeitgleich wurde damit begonnen, Brückengeländer und Außenbereiche der Brücken zu entfernen. Die Sondierungsarbeiten sollen zwei Tage dauern, dann beginnt der Komplettabriss.



Kontrollen im Feld: Horst Eisele (mit Weste) und Lothar Witt zeigen im Acker Präsenz. Foto: Dennis Möbus